Christian Oeler

Leinen los!

Seit 20 Jahren unterwegs

Liebe Leserin, lieber Leser

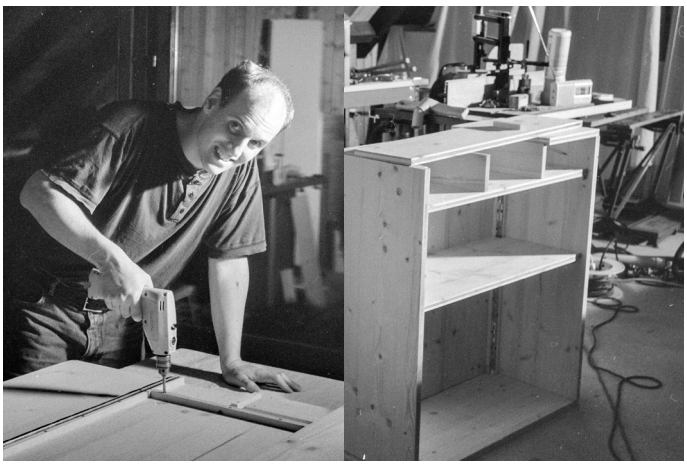
Vor 20 Jahren belud ich das Hauptdeck der SS Christian Oeler, löste die Leinen und stach in See. Ich lernte die Segel setzen, gegen den Wind segeln und sammelte Erfahrungen und Rohstoffe. Während acht Jahren fuhr ich der Küste entlang, entfernte mich immer weiter um mich schliesslich ganz hinaus in die Hohe See abzusetzen. Dabei durchlebte ich viele schöne und unvergessliche Abenteuer während mir auch manches Segel in Stürmen zerfetzt wurde. Mit der Zeit konnte ich an einigen Orten Fuss fassen und meine Rohstoffe im Handel kontinuierlich vermehren. Das alles ist nicht wortwörtlich zu nehmen aber es umschreibt meinen Weg als selbstständiger, freischaffender Natur- & Landschaftsfotograf.

Wie alles begann

Vom grossen Abenteuer träumte ich bereits als Jugendlicher, Diesen Traum erfüllte ich mir als ich 1999 für unbestimmte Zeit aufbrach um durch Schottland, Island, Grönland, Kanada und die USA zu reisen. Da ich unbedingt mehr aus meinem Hobby, der Fotografie machen wollte, kaufte ich mir eine 6x9 Mittelformatkamera mit Weitwinkelobjektiv zur bestehenden 35mm Ausrüstung. Mein Ziel war, nach der Reise eine öffentliche Diashow zu präsentieren. Als ich in den USA sah, wie manche Fotografen ihre Bilder an kleinen Märkten ausstellten, dachte ich, das kann ich doch auch.

2001

Den ersten Schritt in die Öffentlichkeit machte ich dann an der Wettinger Herbstmesse. In meinem selbst entworfenen, von einem Zimmermann gebauten Messestand stellte ich Bilder und Fotokarten aus. Die Abzüge vergrösserte ich in der Dunkelkammer, entwickelte sie und zog sie auf Polystyrol auf. Die Passepartouts und Rahmen schnitt ich selber zu. Da der Stand im Freien war mussten wir am Abend alle Bilder abhängen, über Nacht in der Halle einstellen und vor Messebeginn wieder aufhängen. Meine Frau stand mir bereits damals voll bei, obwohl wir noch nicht verheiratet waren. Wir verkauften über 150 Fotokarten und zwei Bilder. Da wusste ich, dass es funktionieren würde.

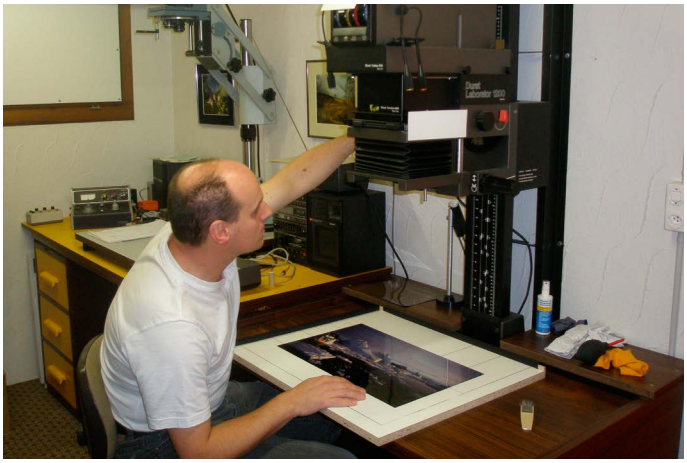


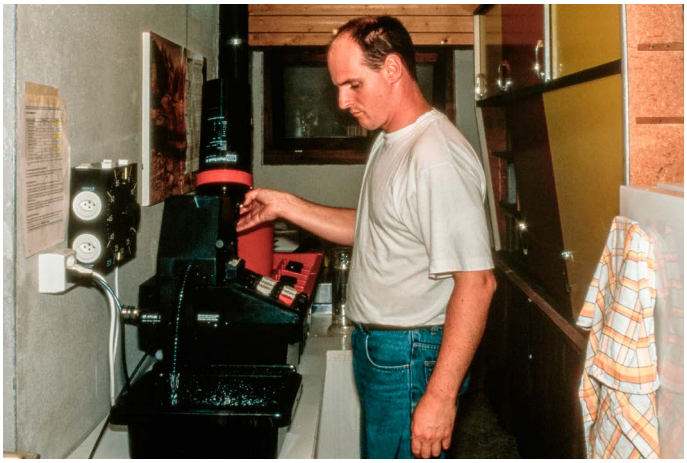
Wie in den Bildern zu sehen, baute ich die Theken für den Stand selber. Sie können auseinandergenommen und in einen PW geladen werden. Diese verwende ich heute noch. Die Wände des Stands waren aus Stoff, welche wir dank Klettverschluss einfach montieren und entfernen konnten.

2001 bis 2003

So begann ich an diversen Publikumsmessen meine Bilder und Fotokarten zu verkaufen. Neben dem Aufbau meines jungen Business arbeitete ich im Stundenlohn weiter in einer Weinkellerei. So konnte ich das Leben und die Investitionen finanzieren. An Messen in Zürich, Bern, Winterthur und Chur verkaufte ich bis Ende 2003 um die 120 Bilder, drei Ausstellungen mit eingeschlossen. Nach wie vor vergrösserte ich die Abzüge in der Dunkelkammer und zog sie selber auf. Passepartouts und Rahmen liess ich nun zuschneiden. Das Leben in der Dunkelkammer war oft voller Spannung, Emotionen und einzelnen Schreien, denn viele Abzüge musste ich nochmals oder sogar ein drittes mal machen. Dies wenn: das Resultat zu hell oder zu dunkel war, beim Belichten ein Haar auf dem Papier lag, sich Newtonringe beim Diapositiv bildeten, es Entwicklungsstreifen von der Chemie gab oder wenn der Abzug im Trockner runter fiel. Wenn es beim Aufziehen Luftblasen gab, fing ich nochmals von vorne an. Darum liess ich meine Abzüge auch bald einmal extern aufziehen.

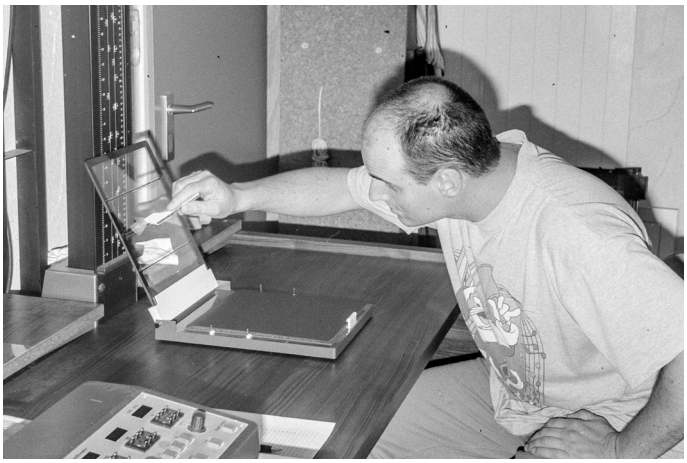
Links: in der Dunkelkammer mit einem entwickelten Abzug. Rechts: Entwickeln mit einem Jobo Prozessor.





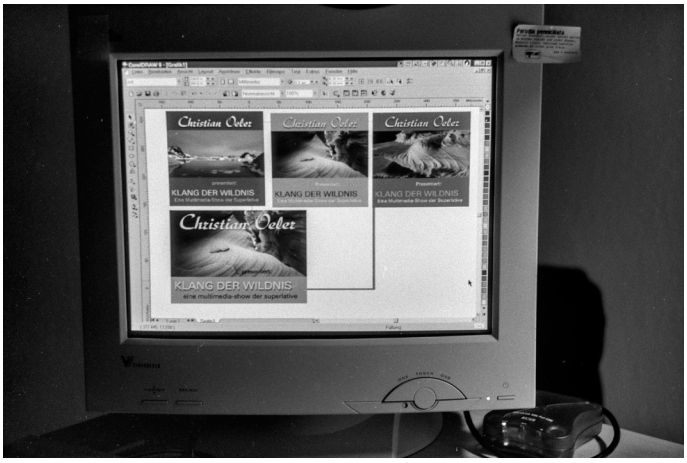
Während dieser Zeit arbeitete ich intensiv an der Diashow „Klang der Wildnis" die ich sobald wie möglich mit vielen Vorführungen zeigen wollte. Um mit dem Originaldia weiter arbeiten zu können, stellte ich von jedem das ich verwenden würde, ein Duplikat her. Eine unglaubliche, zeitaufwendige Arbeit. Darum schoss ich von nun auch zwei Dias vor Ort. Um die Diashow möglichst eindrücklich, oder einfach eindrücklicher als andere zu zeigen, hatte ich das Gefühl, die Musik in Surround-Sound mit 7 grossen Lautsprechern abspielen zu müssen. Schlussendlich war das eine grosse Investition, ein enormer Aufwand mit einem Resultat, das kaum jemand interessierte. „Zu laut" war manchmal bei den Bemerkungen der abgegebenen Tickets zu lesen. Im Januar 2003 ging meine erste Webseite online.

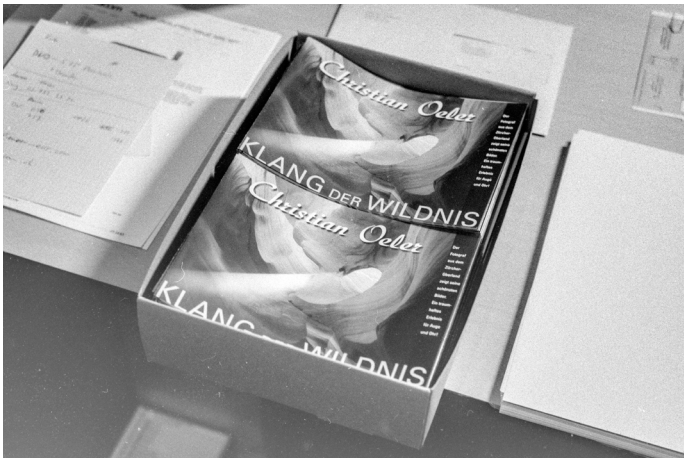
Links: Abends nach der Arbeit im Pischi Diadublikate produzieren. Rechts: Stand an der Züspa 2002.



Links: ein paar hundert Dias müssen gerahmt werden. Rechts: Testlauf der Technik im Wohnzimmer.

Links: Entwürfe für den Diashow-Flyer. Rechts: Die fertige und gedruckte Variante.





2003 bis 2008

Am 05. Dezember 2003 bewältigte ich zum ersten mal eine Diashow Präsentation. Ich war so nervös, dass das Licht des Laserpointers auf der Karte an der Leinwand zitterte und tanzte. Am Abend zuvor beim letzten Testlauf blieb plötzlich der Diawechsel stehen während die Musik weiter lief. Das Problem konnte ich nicht mehr lösen, also sagte ich mir, ich packe das morgen Vormittag vor der Premiere an und gehe jetzt schlafen. Das technische Problem wurde am nächsten Morgen von Dani Wirth prompt gelöst, der mich technisch unterstütze, den Surround-Sound mischte und bei der ersten Tournee als Tontechniker dabei war. Die Premiere verlief in guter Stimmung und der Abend konnte als Erfolg gebucht werden. Das Publikum gab ein begeistertes Feedback, was mich sehr motivierte. Bild: Premiere in Turbenthal.

Die Besucherzahlen während der drei Tourneen mit der Show „Klang der Wildnis" waren leider nicht nur ernüchternd sondern zum teil katastrophal. Bei manchen Vorstellungen verdiente ich einige hundert Franken, bei manchen gar nichts und bei manchen legte ich drauf. Abwechslung für mich und das Team boten die technischen Pannen mit verklemmten Dias, nicht wechselnden Dias, oder dass bei einem Projektor während des Magazinwechsels die Schärfe verstellt wurde.

Ab 2005 bot ich Fotokurse an die schon damals voll und ganz praxisorientiert waren. An meinem allerersten Kurs liess ich beim Hinfahren mein Stativ auf der Ablage im Bahnwagen liegen. Es tauchte nie mehr auf. Dieser Schritt mit einem neuen Standbein war wichtig, denn das Weitergeben meiner Erfahrungen und Kenntnisse wuchs zu einem sicheren Grundeinkommen mit wenig Risiko. 2008 Ging es mir allerdings einmal dreckig während der Nacht im Val da Camp, weil meine Teilnehmer und ich nach realisierten, tollen Bildern am Abend eine Flasche Appenzeller leerten.

Links: Die Plakatiererei ist pure Handarbeit. Früher klebte ich noch auf jedes Plakat den jeweiligen Vortragsort.
Rechts: Für meine Diashow gab es einen voll beladenen Kombi mit Anhänger.

Im Frühling 2006 unterstrich ich die Exklusivität meiner Bilder mit der Art Edition. Der von Hand gespritzte, zum Sujet passende Holzrahmen sah genial aus. Gleichzeitig fing ich an meine Abzüge extern in grösserem Format anfertigen zu lassen, Der Verkaufspreis meiner Bilder und die Verkäufe stiegen. Allerdings wurde mein Messestand von 2x4 Meter zu klein und so mietete ich bald Stellwände. Ebenfalls 2006 begann ich mit Richard Kübler mit ersten Versuchen, schlichte aber markante Bilder zu realisieren die von Form und Farbe leben. Gewünscht waren warme Farben. Diese aber waren oft nicht einfach so in der Natur zu finden. Der erste Versuch, mit orangem Transparentpapier warmes Licht zu erzeugen, liess uns nur lachen und alles ganz schnell wieder einpacken. Der einzige Effekt war ein Schatten in den Felsen. Mit vielen Versuchen verfeinerten wir die Technik, mit einem Blitzgerät und Filterfolie gelbes, oranges oder rotes Licht zu erzeugen. Von den ersten schwarzen Dias über erkennbare Motive schafften wir nach Monaten unsere ersten vier Bilder im Verzascatal. Im Analogen Zeitalter hiess das, nach jeder Fotosession nach Hause fahren und den Film entwickeln.

An einer grossen Ausstellung in der Alten Kaserne in Winterthur, im Frühling 2007, stellte ich alle meine Bilder aus. Gleichzeitig präsentierte ich eine neue noch exklusivere Edition: die „Stein Edition". Ein mit Naturstein gerahmtes Bild wird diejenigen ansprechen, die etwas ganz besonderes wollen. Die Ausstellung wurde gut besucht und ich brauchte ein paar Mal den Bestellblock. Ein Steinbild wurde allerdings noch nicht gekauft. Leider ging im selben Jahr zwei mal ein Steinrahmen zu Bruch beim Rücktransport des gesamten Materials nach einer Messe.

Links: Die Art Edition an der Ausstellung in der Alten Kaserne.
Rechts: Die Stein Edition mit einem der ersten vier Bilder, das ich mit Richard Kübler realisierte.

Meine Konzentration war aber nicht immer 100%. Einmal lieferte ich in einem Karton einen Abzug zum Aufziehservice nach Winterthur. Direkt aus dem Labor, hatte ich das Originaldia von „White Sands" (eines meiner meistverkauften Bilder) auch gleich darin. Weil ich aufgezogene Bilder zuerst laden wollte, legte ich den Ilford Karton (mit dem Diapositiv darin) aufs Autodach. Zuhause staunte ich nicht schlecht, als auf dem Autodach mein Ilford Karton lag. Der Deckel war weg, aber das Dia lag noch drin. Unglaublich! Unglaubliches Glück!

Während dieser Jahre arbeitete ich auch an meiner nächsten Diashow „Fantastische Schweiz". Auch da war meine Konzentration nicht immer 100%, denn ein paar Mal musste ich während meiner Wanderungen zurück laufen um das liegen gelassene Stativ zu holen. Grösser war der Aufwand beim Kanutrip mit meinem Bruder. Das Auto parkierten wir in Uttigen, kurz nach Thun und paddelten bis Bern. Beim Campingplatz wartete mein Bruder beim Kanu während ich das Auto holte. Ich lief lange bis zur ersten Busstation, fuhr mit dem Bus zum Bahnhof und wartete auf den Bummler bis Uttigen. Endlich in Uttigen angekommen lief ich zum Auto und stellte fest, dass ich den Autoschlüssel gar nicht dabei hatte...

Links: Mein Bruder am Warten während ich zwei mal nach Uttigen fuhr. Rechts: Dani Wirth am Komponieren.

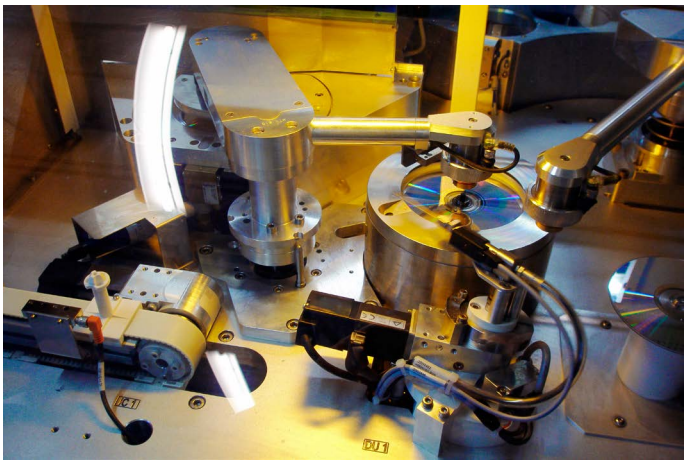
Fantastische Schweiz war meine erste Produktion, die vollumfänglich dafür komponierte Musik erhielt. Die Zusammenarbeit mit Dani Wirth war so spannend, wohltuend und fruchtbar, dass ich dies für weitere Produktionen beihielt. Die Kosten schmälerten zwar den Gewinn der Vortragstourneen schlussendlich erheblich, aber der eigene Soundtrack machte mir riesige Freude. Das war es mir Wert! Die Lebensfreude hat auch heute noch grösste Priorität und kommt weit vor dem Konto.

Von Januar bis März 2008 ging ich mit meiner neuen Diashow über die Schweiz auf Tournee und hatte neben ein paar schlecht besuchten Vorstellungen auch einige mit vollen Säälen. Das Lehrgeld mit der ersten Produktion machte sich nun bezahlt, denn ich wusste nun einigermassen wie der Karren „Vortragstournee" lief. Allerdings waren es lange Tage, denn bis alles abgeräumt und geladen war, wurde es meist Mitternacht. Danach musste ich heimfahren. Ein paar mal musste ich zuhause noch alles ausladen und den gemieteten Anhänger zurückbringen. Während einigen Vorstellungen half mir Oli, ein guter Freund. Mit ihm hatte ich in Langenthal die Idee, den leeren Anhänger vor dem Laden abzuhängen und direkt vor die Türe zu schieben. Gesagt, getan. Als ich hinten auf den Anhänger stieg um die letzte Kiste nach hinten zu schieben, kippte der Anhänger hinten ab und die halbe Ladung fiel hinaus. Zum Glück passierte nichts weiter. So luden wir halt nochmals, aber erst nachdem wir den Anhänger wieder ans Auto gekuppelt hatten. Bei der Vorstellung in einer Aula in Köniz war ich alleine und hatte das Mischpult vergessen mitzunehmen. Die Show musste ich ohne Musik und ohne Mikrofon durchziehen. Darum verlangte ich an diesem Abend keinen Eintritt. Zu guter Letzt fiel ich mit dem Projektorgestell beim Laden in diesem Schulhaus noch die Treppe hinunter. Mit ein paar Schrammen kamm ich davon.

Rechts: Ich hieve den zweiten, 20 Kg schweren Mittelformat Projektor auf das Gestell, das ich immer mit zu den Vorführungen mitnahm.

Vom Frühling bis Ende Sommer 2008 produzierte ich zusammen mit Dani Wirth die DVD „Fantastische Schweiz“ So konnten meine Kunden die aufwendige Produktion auch zuhause ansehen. Vieles war neu für uns beide und es gabe eine Menge zu lernen. Die vielen Stunden machten sich aber bezahlt, denn schon bevor die DVDs gepresst wurden, hatte ich bereits 150 Bestellungen. Da wir eh einen grossen Aufwand trieben, packten wir zur DVD in der Packung auch gleich die Musik auf CD ein. Ich produzierte 1000 Stück und später nochmals 500 Stück. Seit einigen Jahren ist deses Werk ausverkauft.

Links: DVD Pressung bei Adon Production. Rechts: Dani Wirth mit unserem gemeinsamen Produkt.



2009 und 2010

Der Start ins Jahr 2009 war ein gewagter, aber wichtiger Schritt. Von nun an würde ich nicht mehr im Stundenlohn extern arbeiten neben meinem Business. Das bedeutete 100% Risiko, aber auch vollumfänglich Zeit und Flexibilität für meine Unternehmungen.

Als komplett freischaffender Natur- und Landschaftsfotograf starte ich mit einer zweiten Tournee „Fantastische Schweiz“. Die Besucherzahlen waren im Schnitt deutlich geringer. Den Vogel schoss der Kanton Bern ab. In der Stadt Bern hatte ich 10 Zuschauer, davon hatten 4 Gratis Tickets von der Zeitung. In Burgdorf waren es gar nur 8 Zuschauer, davon hatten ich 2 eingeladen. Auf dem Rückweg nach Turbenthal fiel so viel Schnee, dass ich vor Ehrikon an einem steileren Stück mit dem Anhänger nicht hoch kam, spulte und an den Strassenrand rutschte. Schliesslich musste ich im Dunkeln alleine mit einem Anhänger auf einer verschneiten Strasse rückwärts bis zur nächsten Seitenstrasse fahren. X-mal rutschte ich ab. Komplett verschwitzt vor Anspannung schaffte ich das Manöver und fuhr über Winterthur nach Hause. Eines Sonntagmorgens war die Bremse des Anhängers eingefroren. Dies bemerkte ich natürlich erst, als ich für meine Vorstellung in Zug losfahren wollte. Zum Glück nahm der Vermieter vom Anhänger auch an einem Sonntag das Telefon ab und konnte mir erklären wo ich mit dem Hammer hinschlagen müsse. Die Show war dann doch pünktlich bereit für mein Publikum.

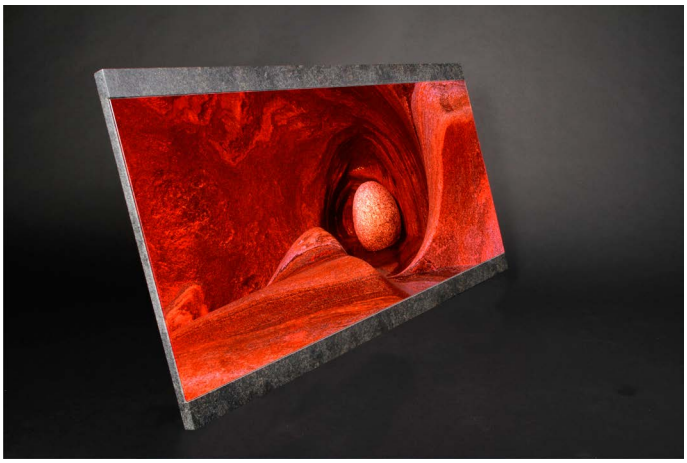
Links: Diashow Equipement ohne Kleinmaterial. Rechts: Tournee-Ende von „Fantastische Schweiz“.

Beide Jahre waren geprägt von einem Zwischenprojekt. Mit Richard Kübler verbrachte ich den ganzen Monat Mai 2009 im Südwesten der USA. Daraus ergab sich eine neue Diashow, die wir zusammen innert einem 3/4 Jahr auf die Beine stellten. Zudem konnte das Projekt neue Sujets ins Portfolio liefern, die perfekt in ein modernes Interieur passen. Ab Januar 2010 gingen wir mit „Secrets of the Southwest" an den Start mit 20 Vorführungen. Der Erfolg war zufriedenstellend, wenn auch nicht überragend. Vorallem machte die Realisation dieses Projekts mit der Durchführung ungemein Spass und bescherte uns viele Erlebnisse.

Links: Richard und ich treffen die Wahl und Reihenfolge der Dias.
Rechts: Nach dem Einpacken von Flyern in ein paar tausend Couverts für meine Kundinnen und Kunden.

Meine Messepräsenz erhöhte ich, hatte ja auch mehr Zeit zur Verfügung. Da die Standkosten im Voraus bezahlt werden mussten, brauchte die finanzielle Lage mehr Nerven als jeh. Als Optimist lässt man sich dadurch aber nicht beirren. Tatsächlich stieg der Verkauf von Bildern erfreulich an, aber die Geschäfte machte ich in der Regel erst nach einer Messe, manchmal viele Monate später. An der Baumesse Wettingen 2010 fiel vor Beginn die gemietete Wand mit meinen Bildern um. Es gab zum Glück nur zwei kaputte Bilder, da ich noch nicht alle aufgehängt hatte. Die Versicherung des Standbauers übernahm den Schaden. 2010 entwickelte ich eine neue Edition: die Holz Edition. Die unübliche Art des Rahmens war gewagt, machte das Bild aber schlank und wirkte leichter als ein klassischer Rahmen. Die Stein Edition passte ich dieser Form ebenfalls an. Dieser Schritt wurde durch Verkäufe belohnt und noch heute biete ich diese beiden Editionen mit Freude an. Im selben Jahr realisierte ich einen Holztisch für den Messestand, dessen Fläche aus Glas mit einem rückseitigen Bild von mir schmückte. Obwohl ich ihn zum Verkauf anbot, wurde nie ein Geschäft daraus. Da ich meine Interessenten mit einem möglichst professionellen Auftritt bei den Beratungsgesprächen überzeugen wollte, investierte ich viel Geld in eine handgefertigte Lederbox mit eingelegter Fotografie meines Logos. Darin liegen alle Sujets als Originalabzug aufgezogen auf Polystyrol. Diese Box hole ich immer mit Stolz hervor und muss manchmal auch ein unverschämtes Grinsen unterdrücken.

Links: Die schlanke Version der Stein Edition, gleiches Design wie die Holz Edition. Rechts: Tisch für Messestand.



2011 bis 2015

Die folgenden Jahre standen im Zentrum der Produktion „Traumhaftes Skandinavien". Die Produktionszeit betrug vier Jahre. Im fünften Jahr, 2015 ging ich zum letzten Mal mit einer Diashow auf Tournee. Um die Highlights und ein paar Abenteuer in den vier verschiedenen Ländern Norwegen, Schweden, Finnland und Island aufzunehmen, war nicht nur eine minuziöse Planung erforderlich, sondern auch genügend Zeit. Zusätzlich streifte ich im Projekt Dänemark und Litauen. Um einen Teil der Reisen zu finanzieren, nahm ich manchmal ein paar wenige Fotoenthusiasten mit. Einigen mutete ich so manche Strapazen zu, welche uns aber intensive Erlebnisse und die traumhaften Aufnahmen bescherten, von denen das Projekt eben lebte. Die Sommerferien mit der Familie, also mit Frau und Kind, wurden ebenfalls als Produktionszeit genutzt. Geduld und Ausdauer wurden mit unvergesslichen Erlebnissen und Eindrücken belohnt.

Gute Erfahrung mit dem Verkauf der DVD „Fantastische Schweiz" liess mich eine Videokamera anschaffen. Die geplante DVD über Skandinavien wollte ich diesmal nicht mit einer Diashow sondern mit einem Film bestücken. Für die Vortragstournee setzte ich weiterhin auf das Diapositiv.

Links: Filmwechseln bei der 6x9 Mittelformat Kamera.
Rechts: Während den Sommerferien 2012 fuhren wir über 9'000 km mit vollgepacktem Kombi.

Da ich inzwischen jährlich an mehreren Publikumsmessen teilnahm, baute ich mir meine eigenen Messewände, anstelle diese jeweils zu mieten. Drei Jahre später überstrich ich die weisse Farbe mit einem dunklen Braun. So stachen nicht nur die aufgehängten Bilder sondern der ganze Messestand mehr hervor. Der Bilderverkauf ging aber ab 2011 trotzdem stark zurück. Dieses Produkt war einfach weniger gefragt als früher. Das bezeugten auch die plötzlich fehlenden Galerien und Künstler an den Messen. Oft war ich noch der einzige der Bilder ausstellte. Wieder einmal bot ich eine Übung, die erst viel später lustig ist: Ich holte drei fertige, aufgezogene Bilder ab. Eines lieferte ich zum Schreiner für die Holz Edition. Die beiden oben liegenden Bilder ohne Glas legte ich aufs Autodach um das auf Glas aufgezogene Exemplar auszuladen. Den Rest können Sie sich denken! Die beiden Bilder tauchten nie mehr auf. Genau so wie das Stativ, welches ich an einem Fotokurs während einer Wanderung im Val da Camp auf einen Brunnen legte um Wasser zu trinken.

Links: Vater und Sohn beim Messewände malen. Rechts: neuer Stand nach dunkelbraunem Anstrich.

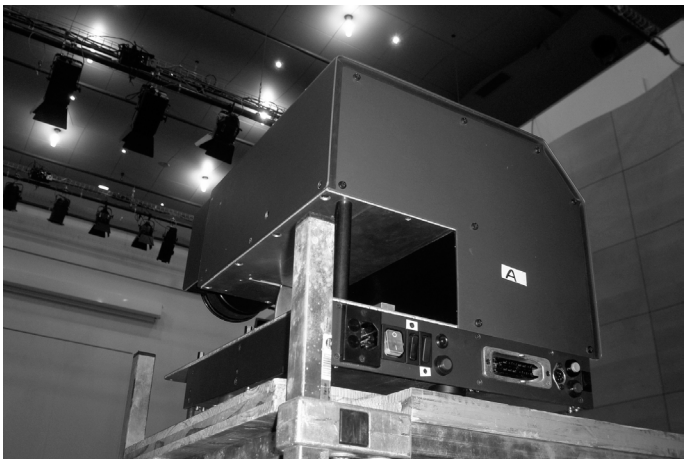
Als zusätzliches Produkt aus dem Skandinavien Projekt schrieb ich eine Kindergeschichte von einem kleinen Elch. In diesem Abenteuer vermischte ich Erlebtes mit Fantasie. „De chli Elch Leo" nahm ich im Tonstudio von Dani Wirth auf und liess 500 CD's pressen. Der Aufwand machte sich bezahlt, denn die Geschichte verkaufe ich heute noch regelmässig. Kein wirklicher Erfolg war die Broschüre mit allen Reiseberichten der Skandinavien Touren. Wenigstens hatte ich irgendwann nach zwei, drei Jahren, die Ausgaben durch die Verkäufe wieder eingebracht. Ich beschloss in Zukunft keine Reiseberichte mehr zu schreiben. Der Aufwand ist einfach zu gross.

Ein immenser Aufwand mit grossen Emotionen war die Musikproduktion für meine Aufnahmen, welche Dani Wirth realisierte. Ab 2014 arbeiteten wir regelmässig zusammen an einzelnen Kapiteln. Da die Diashow kürzer war als der Film auf der DVD mussten wir praktisch jedes Kapitel zweigleisig fahren. Die Kompositionen wurden im Herbst 2014 von Profimusikern im Studio eingespielt. Die Aufnahmetage und zu sehen wie die Emotionen meiner Aufnahmen zu klingen begannen, gehören zu den ganz grossen Momenten im Projekt.

Links und Rechts: Aufnahmetage im Studio. Der Soundtrack zu „Traumhaftes Skandinavien" entsteht.

Im Januar 2015 ging ich nach einer grösseren Pause voller Freude, Stolz und Zuversicht mit einer neuen Show auf Tournee. Gleich zu Beginn an waren die Zuschauerzahlen miserabel und entmutigend. Nach vielen Vorstellungen musste ich frustriert über den wirtschaftlichen Misserfolg nach Hause fahren. Gemessen an den Saalkosten und der Werbung sassen einfach zu wenig Leute im Publikum. Zwar waren die Besucher begeistert, das aber änderte nichts an den Tatsachen. Ich musste akzeptieren, dass meine Idee, eine analoge Mittelformat Diashow für das Volk nicht etwas ganz besonderes war sondern altmodisch und verstaubt klang. Ausserdem funktionierte die Werbung bei manchen Zeitung inzwischen anders. So bezahlte ich wieder einmal Lehrgeld.

Zum wirtschaftlichen Frust kamen die ausserordentlich vielen technische Pannen. In Thun funktionierten beide Kleinbildprojektoren nicht. Die Show musste ich also ohne Kleinbilddias, dafür mit schwarzen Pausen zeigen. Im Laufe der Tournee setzte immer wieder der Bildwechsel eines Mittelformatprojektors aus, Das hatte zur Folge, dass dann die Reihenfolge nicht stimmte und ich während der Dokumentation per Knopfdruck am Projektor manuell das Bild wechseln musste. In Aarau spinnte der Projektor komplett und transportierte oft auch per manuellem Knopfdruck nicht mehr. Zum Glück konnte ich am nächsten Tag von einem Kollegen den gleichen Projektor ausleihen für den Rest der Tournee. In Buchs AG vergass ich beim Aufräumen ein Teil der Leinwand einzuladen und musste diesen am nächsten Tag holen. In Wil SG fiel beim Abräumen ein Kleinbildprojektor vom Projektorgestell, Das Resultat war ein Totalschaden, das Objektiv blieb ganz. In Winterthur löschte ich nach der Nachmittagsvorstellung das Licht im Saal und lief Richtung Ausgang. Auf dem Weg in totaler Dunkelheit traf ich schnellen Schrittes mit der Nase auf einen meiner Lautsprecher. Dieser fiel samt Ständer zu Boden und ich sah aus wie nach einer Schlägerei. Der Grund für mein Aussehen erklärte ich dann dem Abendpublikum zu Beginn der Show.



Rechts: Das Sorgenkind der Tournee 2015 - der Projektor A.

Nach der Tournee packte ich mit Dani Wirth während vielen Stunden Fleiss die Produktion der DVD und Blu-ray „Traumhaftes Skandinavien" an. Hierfür nahmen wir im Studio einen Sprecher auf. Als Film kam nun das Projekt ganz anders daher und würde dem Zuschauer zuhause Freude bereiten. Es dauerte zwar etwa zwei Jahre bis die Kosten für die DVD und Blu-ray Produktion wieder verdient waren, trotzdem bereitet mir dieses Produkt immer Freude und schlussendlich auch Verdienst. Die Tournee 2015 und das Resultat eines Films machten es mir leicht folgende Entscheidung zu treffen: weg mit dem analogen Zeug! 2016 und 2017 zeigte ich Skandinavien als Filmvortrag. Plötzlich war ich nach einer Vorstellung körperlich nicht mehr so geschafft und auch früher zu Hause. Surround-Sound reduzierte ich auf zwei Lautsprecher, was wahrscheinlich niemand bemerkte ausser mein Komponist. Ich buchte zum Teil kleinere Sääle, brauchte grundsätzlich weniger Material und auch keine Hilfe mehr an den Vorstellungen, konnte sie problemlos alleine durchführen. Einen Anhänger brauchte ich nicht mehr. Die Filmvorträge verbuchten wieder mehr Publikum, das sich sehr freute über die bewegten Bilder. Auch fiel es mir leichter während eines Films zu kommentieren.

2016 bis 2019

Einen entscheidenden Schritt machte ich 2016 in dem ich für meine Arbeiten von der analogen Fotografie zur digitalen wechselte. Im Nachhinein muss ich sagen, dass ich das früher hätte machen können. Bedeutend war auch der Entschluss, die Vorträge nicht mit digitalen Fotos, sondern definitiv mit Film zu gestalten.

Vom Frühling 2016 bis Sommer 2017 war ich insgesamt 18 Wochen in Schottland, verteilt auf mehrere Reisen. Den Video Stativkopf, den ich auf der Insel Sky auf flachen Felsen am Meer liegen liess, war am nächsten Tag nicht mehr dort. Vielleicht wurde er von der Flut verschlungen. Während meiner letzten Tour im Sommer 2017 mit meiner Familie hatte ich einen platten Reifen und ein paar Tage später ein Problem mit dem Motor. Wir mussten das Auto in Schottland stehen lassen und nach Hause fliegen. Der Schaden entpuppte sich zum Glück nur als defekte Wasserpumpe. Den Wagen konnte ich bald wieder holen.

Die Ausgaben für die Reisen konnte ich abdecken, in dem ich ein paar der Touren als Fotoreise anbot. So war es möglich innert zwei Jahren „Traumhaftes Schottland" zu realisieren, dessen Produktion, wieder komponierte Musik, eine erste Vortragstournee, ein Buch, einen Kalender, eine DVD und eine Blu-ray beinhalteten. Die Vorstellungen während beiden Schottland-Vortagstourneen 2018 und 2019 waren meist gut oder sehr gut besucht. Und so hatte ich einmal das Gefühl, für mein Engagement und meine Ausdauer auch richtig belohnt zu werden.

Links: Digitale Filmaufnahmen entstehen. Naturgeräusche fügte ich meist erst beim Schnitt dazu.
Rechts: Eine Möglichkeit irgendwo im kalten Schottischen Wind ein warmes Abendessen zu erhalten.

Rechts:
Am Loch Ness lassen wir in der Dämmerung ein Playmobil Nessi aufsteigen für das Filmende, gleich nach dem Abspann.

Links: An den jeweiligen Vortragsorten unterwegs um Plakate aufzuhängen. Die meisten davon legal.
Rechts: Die Abendkasse ist ein wichtiges Element in einem solchen Projekt.

Das letzte Bild zeigt die Abendkasse. Auch für dieses Objekt gibt es eine Geschichte. Am 31.01.18 hatte ich in der Landwirtschaftsschule (Strickhof) in Winterthur am Nachmittag und am Abend eine Vorstellung. Ein Freund, wieder einmal Oli, half mir alles abzubrechen und mein Fahrzeug zu laden. Ich wusste, dass wir die Türe nicht ins Schloss fallen lassen durften. Da ich die Kasse nicht alleine draussen im offenen Fahrzeug lassen wollte, liess ich sie mitten im Saal auf dem Boden stehen. Bald hatten wir alles geladen, die Jacke mit dabei und liessen die Tür ins Schloss fallen - ja alles ausser die Kasse! Alle Versuche, wieder in den Saal zu kommen scheiterten und der Hauswart nahm das Telefon wie erwartet nicht ab um Mitternacht. Was nun? Ich fuhr nach Hause, lud ein paar Sachen aus und fuhr wieder nach Winterthur. Ich wollte vor Ort, sitzend im Auto schlafen bis am Morgen der Erste auftauchen und mir den Saal öffnen würde. Ich war erst ein paar Minuten mit dem Versuch beschäftigt einschlafen zu können, als plötzlich ein paar Studierende vom Ausgehen heim kamen und mir sogar die Türe zum Saal aufschliessen konnten.

Beim Abbrechen meines Standes an der Zürcher Oberland Messe liess ich eine Messewand auf meine Zehen fallen. Tanz vor Ort und nicht unüberhörbares Gefluche folgten. Der Arzt verkündete: Knochen im grossen Zeh gesplittert, aber das kommt schon wieder. Das kam es auch. Da die Nachfrage nach Bildern stark zurück ging, reduzierte ich die Messeteilnahmen und baute dafür das Standbein Fotokurse aus. In ruhigen Stunden an den Messen schrieb ich 2016 eine 56-seitige Fotoschule und liess 1'000 Exemplare drucken. Diese würde ich in Zukunft an meine Kursteilnehmer abgeben und auch regulär zum Verkauf anbieten. Mit einem Mix von regelmässigen ein- und mehrtägigen Kursen sorgte ich nun dafür, dass Interessenten immer etwas für sie passendes auf meiner Webseite finden. Den gut angelaufenen Kurs „Masters of light" organisierte ich 2012 zum ersten Mal, baute diesen nun aber noch aus. Das Experimentieren mit künstlichem Licht, aber vor allem die Resultate, vermochten viele zu begeistern. An diesem Kurs sind aber leider schon zweimal eine Kamera und einmal ein ganzer Mensch ins Wasser gefallen. Der Mensch nahm es mit Humor, die Kameras weniger...

Links: An der Olma 2016. Rechts: Experimentieren an einem der Kurse „Masters of light".

Ab 2018 begann ich mit der Produktion „Traumhafte Azoren". Von Mai bis September flog ich viermal auf die für mich völlig unbekannte Inselgruppe um wundervolle und zum Teil äusserst spannende Momente zu erleben. Während dieser Zeit fühlte ich mich sehr frei, auch wenn ich nicht immer alleine unterwegs war. Alles lief wie geplant und gut, ausser, dass ich mit dem elektronischen Autoschlüssel baden ging und von da an täglich die Batterie und später das Auto wechseln musste. Überrascht war ich ein andermal. Vom Austreten kam ich zu meiner wartenden Kamera zurück und fand eine Socke über mein Objektiv gestülpt vor. Allerdings genau die Socke, die mein Bruder und ich uns seit über 20 Jahren einander hin und her schieben, weil jeder von uns behauptet, sie gehöre dem anderen. Da ist hinter meinem Rücken wohl etwas organisiert worden...

Parallel dazu machte ich Aufnahmen im eigenen Land für die geplante Produktion „Traumhafte Schweiz". Wenn immer möglich und vom Wetter her sinnvoll, zog ich zwei, drei Tage los. Manchmal auch länger. Einige Aufnahmen konnte ich während Fotokursen machen. Einige male war die Begleitung einer Foto- und Filmtour in der Schweiz mit mir ein spezifisches Angebot.

Bereits 2018 fing Dani Wirth an, für die einzelnen Inseln Musik zu komponieren. Doch die intensive Zeit der Musikproduktion war im Herbst 2019. Während den Herbstferien 2019 baute ich mit meinem Sohn alle neun Inseln als Modelle um die jeweilige Insel vor dem Kapitel meinem Publikum auf der Leinwand plastisch zeigen zu können.

Links: Einer meiner Begleiter auf den Azoren hatte „die Socke" über mein Objektiv gezogen.
Rechts: Inselbau mit Karton, Heissleim, Zeitung, Kleister, Gips, Farbe und Streugras für die Einzelnen Kapitel.

2020 und 2021

Sie können sich vorstellen, dass der letzte Abschnitt von den Corona-Massnahmen geprägt ist. Das stimmt, aber der letzte Abschnitt ist hoffentlich nicht weniger interessant. Von all dem wusste ich ja zu Beginn des Jahres 2020 noch nichts, als ich voller Begeisterung die Filmvortragstournee mit meinem pünktlich fertig gewordenen Azoren Film antrat. Da ich während der ganzen Produktionszeit nie wirklich wusste, ob das Thema zu klein oder zu unbekannt für einen Erfolg sein würde, freute es mich umso mehr, als die Publikumszahlen ähnlich wie bei den Schottland Vorführungen waren, nämlich gut! Das änderte sich erst im März, als die Fallzahlen anstiegen und das Veranstaltungsverbot mich zwang die Tournee schliesslich ganz abzubrechen.

In den ersten Monaten 2020 arbeitete ich neben der Tournee intensiv an der DVD- und Blu-ray Realisierung, zusammen mit Dani Wirth. Der März in diesem Jahr war eine äusserst belastende Zeit. Nicht nur wegen der enormen Menge zu bewältigender Arbeit, inklusive Umtriebe und Umdispositionierung von Vorträgen und Kursen, sondern auch mit der Ungewissheit, was jetzt überhaupt passiert. Ab dem 16. März, dem Lockdown, waren meine beiden wichtigen Standbeine (Vorträge und Kurse) verboten. Ich rechnete mit allem möglichen - vom bitteren Ende meines Business mit Schulden und der nötigen Stellensuche bis dass alles in ein paar Monaten wieder normal sein wird. Am 19. März wurden 1000 DVDs und 500 Blu-rays mit dem Azorenfilm fertig. Die Rechnungen vom Presswerk und der Blu-ray Disc Association über Fr. 6122.- folgten mit kurzem Abstand. Bis alleine die Herstellungskosten umgesetzt sind wird es wahrscheinlich zwei Jahre dauern, oder länger? Die Investition zu Beginn einer Pandemie beschäftigte mich.

Links: Einer der letzten Filmvorträge 2020 bevor Veranstaltungen ganz Verboten wurden.
Rechts: Kurz nach dem Lockdown wird der Azoren-Film fertig.

Der Ausbruch von Covid-19 und dessen folgenden Massnahmen liess mich viele Waldspaziergänge antreten um meine Gedanken zu sammeln. Ich wollte klar erfassen, welche Fähigkeiten und Kompetenzen ich besitze und auf welchem Weg sie ausgeführt werden können. Dazu machte ich mir zu jeder Idee die Gedanken, ob ich sie gerne und mit Engagement durchführen würde, oder mit Widerwillen und nur kurzfristig als Notlösung. So schnürte ich sukzessive ein paar Angebote im Kopf. Nun galt es herauszufinden, was denn bei meinen Kunden überhaupt von Interesse und Bedarf ist. Ein Newsletter am 02.04.20 lieferte die Antworten. Wobei ich diesen Newsletter unbedingt nicht als Hilferuf klingen lassen wollte, sondern klar mit der Message, dass ich neue, für die Zeit passende Angebote entworfen habe. Dass die online Angebote mit Computersitzungen und Telefon niemanden interessierte, freut mich insgeheim. Online Sitzungen wären bei mir die Widerwillen-Sorte geworden. Das Desinteresse an Online-Aktivitäten zeigte mir auch, was meine Kundschaft wollte und schätzte: direkter, persönlicher Kontakt und Austausch, 1 : 1. Produkte wurden gerne bestellt und was mich erfreute: einige nutzten mein Angebot, die eigenen Diapositive von einem Profi digitalisieren zu lassen.

Im Mai 2020 erhielt ich den Bescheid, dass ich als selbständigerwerbender Härtefall im Bereich Veranstaltungen Unterstützung erhalten solle. Dass man solch kleine Fische wie mich unterstützt fand ich einfach grossartig und schätzte es enorm, in solch einem privilegierten Land zu leben. Ab Anfang Juni durfte ich wieder Fotokurse durchführen. Dies war ein wichtiger Schritt zurück in den vertrauten Alltag mit regulärem Einkommen.

Links: Unterwegs mit Fotokurs-Teilnehmern. Beim Warten auf die Sonne reicht man mir um 06:30 Uhr ein Biscuit.
Rechts: Herbst 2020, irgendwie „echli en Seich" diese Massnahmen.

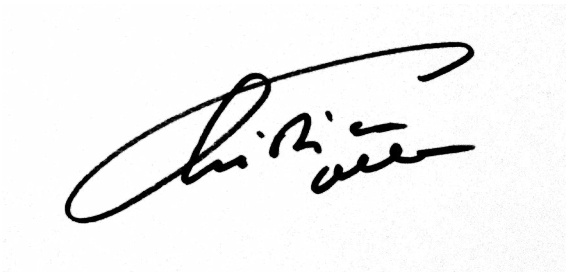
Als die Fallzahlen gegen Ende Sommer wieder stiegen und kein Ende von Bazillus-19 in Sicht war, entschloss ich mich, die Palette meiner bestellbaren Produkte zu erweitern. Das bedeute zwar einiges an neuer Arbeit und zusätzliche Ausgaben, aber dass sich das lohnen würde, zeigte sich jeweils nach meinen Newslettern. Der auf 100 Stück limitierte Kalender der Schweiz mit analogen Aufnahmen war innert Tagen ausverkauft und das Kinderbuch mit dem kleinen Schiff fand ebenfalls erfreulichen Absatz.

Nicht überrascht war ich, als im Winter 2020/21 alle Veranstaltungen erneut abgesagt werden mussten und alles wieder von vorne anfing. Zum Glück durfte ich wieder auf Unterstützung vom Bund zählen. Gleichzeitig engagierte ich mich für ein belebtes Programmangebot im Jahr 2021. Noch nie wurden im Winter so viele Fotokurs-Gutscheine bestellt und auch die Anmeldungen waren mehr als üblich. Zum einen lag das an meiner konstanten Werbung, auch während der Corona-Zeit, zum anderen wahrscheinlich daran, dass im Ausland nur bedingt klassische Ferien gebucht werden konnten. Während dieses Winters widmete ich mich wieder vermehrt Kunden-Dias und brütete an den nächsten Ideen. So war ich mit meiner Schnapsidee im April so frech und bot all meinen Kunden ein Produkt für Fr. 12.50 an ohne zu verraten, was es ist. Viele meiner Empfänger haben mit Witz und Begeisterung geantwortet. So waren bald über 300 Exemplare signiert und verschickt worden.

Links: Ich unterschreibe die Bücher „Mit em chline Schiff uf de Reis".
Rechts: Für neue Aufnahmen meines Projekts „Traumhafte Schweiz" bleibe ich wie geplant dran.

Seit dem 19. April darf ich wieder Fotokurse durchführen. Mit viel Freude nahm ich diese Herausforderung wieder auf. Doch bereits am zweiten Gruppenkurs liess ich wieder mal mein Stativ stehen. Zum Glück warteten meine Teilnehmer geduldig, bis ich es geholt hatte. Ich bin gespannt, welche Erlebnisse dieses Jahr bringen wird und welche Ideen ich realisieren kann. Natürlich setze ich als nächstes darauf, dass ich ab Mitte September meine geplante zweite Vortragstournee mit dem Azoren Film durchführen kann. Wie der nächste Winter aussehen wird ist noch offen. Auf jeden Fall, packe ich auch die nächsten Jahre mit Elan, Begeisterung und unverkümmertem Optimismus an!

Fragen, Wünsche oder gewünschte Tipps senden Sie mir einfach per Email. Alles Gute!



Freiberuflicher Fotograf und Naturfilmer
Christian Oeler · Zihlackerring 17 · 8488 Turbenthal
Tel: 052 385 23 61 · christian-oeler@bluewin.ch

www.christian-oeler.ch

Sämtlicher Text sowie die Bilder sind geistiges Eigentum des Verfassers, respektive Eigentum des Urhebers. Jegliche Art von Veröffentlichung oder kommerzieller Nutzung ist untersagt und kann rechtliche Auswirkungen mit sich ziehen.